

Werk

Titel: Ein Ausflug nach dem Popocatepetl

Autor: Baron

Ort: Berlin

Jahr: 1876

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1876_0011 | LOG_0025

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Provinz Philippopolis*), hat dem redseligeren aber nicht inhaltreicheren jüngeren des Zantioten G. Tzoukalas**) offenbar grossentheils als Quelle gedient, namentlich ist in letzterem auch das schon im ersten enthaltene, sehr rohe und dürftige Kärtchen unverändert wiederholt; eigenthümliche, in unserer türkischen Karte nicht enthaltene Zusätze enthält dasselbe nur in der nächsten, zum Theil von Griechen bewohnten südöstlichen Nachbarschaft der Hauptstadt; dieses Bruchstück habe ich zur Vergleichung in dem beigefügten Carton (Ecke oben links) reproducirt. Der einzige ausserhalb desselben liegende und gleichfalls in der türkischen Karte, wohl durch irgend ein Versehen fehlende Ort, welchen beide griechische Verfasser erwähnen, ist das bulgarische Topolowo, mit gleichbedeutendem griechischen Namen Levki (d. i. Weisspappel) genannt und unter diesem Titel Sitz eines orthodoxen Bischofs; es soll im Gebirge südlich von Philippopol, 2—3 Stunden S.-W. von Arnaut-kjoi, östlich von Pavlisko, 5 Stunden von Tschepelari entfernt liegen, und sei — da es auch dem fleissigen Durchforscher der Rhodope, A. Viquesnel, entgangen ist — der Aufmerksamkeit künftiger Reisenden empfohlen.

lichen, aber zweifellos verschriebenen *Owadjyk* (d. i. kleine Ebene) des Originals mehr südlich der Maritza an der Ostgrenze der Provinz

*) *Ἑγχειρίδιον περὶ τῆς ἐπαρχίας Φιλιππουπόλεως ἡ περιγραφή αὐτῆς συντεθείσα ὑπὸ τοῦ Οἰκονόμου Κυρίου Κωνσταντίνου, ἱερέως Φιλιππουπολίτου. Ἐν Βιέννῃ τῆς Ἀυστρίας 1819.*

**) *Ἱστοριογεωγραφικὴ περιγραφή τῆς Ἐπαρχίας Φιλιππουπόλεως, παρὰ Γεωργίου Τσουκαλά τοῦ Ζακυνθίου. Ἐν Βιέννῃ τῆς Αὐστρίας, 1851.*

IX.

Ein Ausflug nach dem Popocatepetl.

(Mitgetheilt durch Prof. Dr. Baron aus einer in Mexico gedruckten deutschen Zeitung.)

Der Popocatepetl ist in den jüngsten Tagen von dem Fürsten Starhemberg und dem Freiherrn von Thielmann glücklich bestiegen worden. Die Reisenden verliessen Mexico am Montag, den 21. Feb. und erreichten Amecameca ohne anderen Unfall, als einigen Zeitverlust, welchen der tiefe Sand der Strasse verschuldet hatte. Zwischen Miraflores und Tlalmanalco überraschte sie ein heftiger Platzregen mit Hagel, der die Luft angenehm abkühlte und die bereits recht matten Maulthiere soweit erfrischte, dass das Nachtquartier noch vor völliger Dunkelheit erreicht werden konnte. In Amecameca fanden sie im Hause des Herrn Juan Noriega nicht

allein die gastfreundlichste Aufnahme, sondern auch sachkundige Beihülfe behufs Versorgung mit den vielen Erfordernissen einer grösseren Bergpartie. Am nächsten Tage war das Wetter zwar in den Morgenstunden klar, doch umzog sich schon Vormittags der Himmel derartig, dass auf die schöne Aussicht auf das Thal von Mexico, welche der Weg von Amecameca nach dem Sattel zwischen dem Popocatepetl und Iztaccihuatl bietet, verzichtet werden musste. Nichtsdestoweniger war der Ritt durch den herrlichen Nadelholzwald, welcher den Fuss des Berges umsäumt, höchst genussreich. Trotz der frühen Jahreszeit war das Unterholz voller blühender Büsche und Sträucher, und die überaus liebliche Aussicht auf das Thal von Amecameca entschädigte für den Mangel eines weiteren Blickes. Es kam hinzu, dass der Character des Nadelholzes an sich den Deutschen stets an seine heimathlichen Berge erinnert, und denjenigen, der seit Monaten den Duft der Fichten und Tannen hat entbehren müssen, weit kräftiger anregt, als irgend ein tropischer Wald oder ein Palmenhain dies thun kann. Nach dreistündigem Ritt wurde der Weg von Amecameca nach Puebla, dem die Reisenden bisher gefolgt waren, verlassen, und ein enger Saumpfad führte in einer ferneren Stunde durch Kiefernwald, bei welchem der Mangel des Unterholzes und der knorrigere Wuchs der Stämme schon die erreichte bedeutende Meereshöhe erkennen liess, zum Rancho des Generals Sanchez Ochoa, in etwa 12,000 Fuss Meereshöhe unmittelbar am Fusse des Kegels des Popocatepetl gelegen. Das Gehöft besteht lediglich aus einem Schuppen, in welchem der im Krater des Vulkans gewonnene Schwefel durch Schmelzen gereinigt wird, einem kleineren Schuppen zur Behausung der Arbeiter (sämmtlich Indianer) und einer in Verschlüge abgetheilten Baracke, welche dem Aufseher, Juan Tellez, zur Wohnung dient. In einer Abtheilung dieser nicht sehr einladenden Wohnstätte fanden die Reisenden Platz zum Niederlegen, sonst aber, ausser sehr freundlicher Aufnahme seitens des Aufsehers, nicht das Geringste. Da das Gepäck mit den Vorräthen noch zurück geblieben war, so blieb vor dem Essen (das auf anstrengenden Bergpartieen eine grössere Rolle spielt, als sich mancher Städter träumen lässt) reichlich Zeit zu einem Ausflug auf eine benachbarte Anhöhe, welche einen malerischen Blick nach Osten bot. Während nach Mexico zu der Himmel bezogen und die Ebene voller Dunst war, herrschte im Osten der hellste Sonnenschein, und von einem Rahmen grüner Nadelhölzer eingefasst, zeigten sich Puebla und Cholula so deutlich, dass das blosse Auge die Bäume auf dem Paseo von Puebla, die Strasse nach Amozoc, und die kleine Kapelle auf dem Teocalli von Cholula deutlich erkennen konnte; den ersten Hintergrund bildeten

die Malinche mit ihrem schroffen Gipfel und in weiter Ferne der Pic von Orizava, letzterer bei Sonnenuntergang im herrlichsten Roth erglühend.

Der Aufbruch wurde für den nächsten Morgen (Mittwoch, den 23. Februar) um 4 Uhr festgesetzt, und nachdem die Reisenden noch die practische Erfahrung gemacht hatten, dass auf 12,000 Fuss Höhe weder Fleisch noch Kartoffeln gar werden, ging man zeitig zur Ruhe. Es hielt allerdings etwas schwer, die Führer zur festgesetzten Stunde in Marschbereitschaft zu bringen, allein um halb fünf konnte die Besteigung beginnen. Die ersten 1600 Fuss absoluter Höhe konnten zu Pferde auf einem Zickzackwege zurückgelegt werden; die feine vulkanische Asche, mit welcher die Wände des Vulkans bedeckt sind, macht den Thieren das Steigen allerdings recht sauer, und als bei Sonnenaufgang das Ende des Reitweges, bei einem auf Lavablöcken errichteten Kreuz, erreicht war, waren sie völlig erschöpft. Das Wetter war nicht ungünstig, die Luft war frisch, der Berg völlig wolkenfrei, ebenso wie sein Nachbar, der Iztaccihuatl und der ferne Pic von Orizava; in den Thälern wogten allerdings dicke weisse Nebel. Als die Sonne stieg, war das Bild ein herrliches: der Dom des Popocatepetl glänzte im blendendsten Weiss, und gleich Inseln stiegen die beiden anderen hohen Gipfel aus dem leuchtenden Wolkenmeere empor, eine Erscheinung, von der sich Niemand einen Begriff machen kann, der Wolken nur von unten gesehen hat. Nun begann die eigentliche Ersteigung. Zunächst war noch ein kurzes Aschenfeld zu passiren, und dann wurde die Schneewand betreten, welche in gleichförmig steiler Steigung (wenig unter 40. Grad) zum Gipfel führt. Der Zustand des Schnees war günstig; nur wenige verglaste Stellen liessen den Eispickel vermissen, sonst genügte ein festes Einsetzen des genagelten Bergschuh's zum sicheren Tritt, die beiden Führer und die begleitenden Indianer stiegen sicher und schnell auf ihren mit Lappen umwundenen Sandalen, um so mehr, als der Schnee vom Wind leicht gefurcht war, und kleine Vorsprünge das Aufsetzen des Fusses erleichterten. Wo dies nicht der Fall ist, ist der genagelte Bergschuh bei weitem vorzuziehen. Der Anstieg bis zum Kraterrande war ziemlich eintönig und nahm, da beide Reisende in den Alpen wohlbewandert waren, trotz mangelnder Vorübung in den letzten Monaten, nur drei Stunden in Anspruch. Um neun Uhr war der Kraterrand erreicht, und ganz unvermittelt und ungeahnt erschloss sich der Blick in den schauerlichen Felsenkessel, dessen gelbgraue Wände gegenüber bis zu zweitausend Fuss senkrecht aus der Tiefe emporstiegen. Der Anblick hat etwas überwältigend schauerliches, das kein Bild und keine Beschreibung wiedergeben kann. Der in der

Tiefe aus den Solfataren aufsteigende Dampf, die eigenthümliche Mischung von Schwefelgelb und Aschgrau im Kessel, der blendend weisse Schnee auf den Rändern der Wände, und der tiefblaue Himmel darüber vereinigen sich zu Lichteffecten, welche man gesehen haben muss, um sie für möglich zu halten. Die Reisenden verweilten hier zunächst nur kurze Zeit, um alsbald zur Besteigung des Gipfels zu schreiten. Die Führer weigerten sich anfangs, weiter zu gehen, und schützten gefährliche Stellen und schlechte Beschaffenheit des Schnees vor; sie mussten aber nachgeben, da die Reisenden andernfalls ohne sie gegangen sein würden. Die Sache gestaltete sich nicht so schlimm; längs des Kraterrandes ansteigend, abwechselnd auf den Felsblöcken selbst und auf den steilen Schneewänden längs derselben klimmend, erreichte man in $1\frac{1}{4}$ Stunden die Spitze. Gefährliche Stellen kamen kaum vor, doch war Schwindelfreiheit und ein ganz sicherer Tritt an manchen Orten erwünscht. Der Gipfel selbst besteht aus einer sanft gewölbten Schneefirst, deren höchste Stelle nur etwa 30 Fuss vom Rande der senkrecht abfallenden Kraterwand entfernt ist. Die Schneewände ringsum sind von dem zu Zeiten hier oben herrschenden Sturmwind in ein Schollenmeer mit 5 Fuss tiefen Furchen zerwühlt worden, eine Erscheinung, welche in den Alpen nirgends in gleicher Grossartigkeit vorkommt, und auch hier hauptsächlich der isolirten und allen Lüften ausgesetzten Lage des Gipfels zuzuschreiben ist. Zur Zeit war es jedoch, abgesehen von einzelnen kurzen Windstössen, völlig still und (auf 17,884 Fuss Meereshöhe!) so sonnig warm, dass die Reisenden volle $\frac{3}{4}$ Stunden am Kraterrande sitzen und das grossartige Schauspiel mit Musse bewundern konnten. Ueber dem Thal von Mexico schwebten freilich noch Wolken, aus denen nur der Pic von Toluca hervorragte, doch hatten sich im Osten die Nebel gebrochen und gestatteten manchen schönen Blick in das Land um Puebla. Der Süden war gänzlich klar und bis in endlose Ferne zogen sich die Berge und Thäler der tierra caliente. Der Pic von Orizava und der Iztaccihuatl schauten fortwährend klar und heiter auf die wogenden Nebel herab; zu Zeiten waren auch die Malinche und der Cofre de Perote völlig frei.

Zur angenehmen Ueberraschung blieben die Reisenden auf der Spitze von allen üblen Wirkungen, welche man der dünnen Luft zuzuschreiben pflegt, völlig verschont; weder Schwindel, noch Brechreiz, Athembeschwerden, Flimmern der Augen oder Blutandrang nach dem Kopfe stellte sich ein. Erst beim Abstieg, der um 11 Uhr begann, machte sich vorübergehende Uebelkeit und dumpfer Kopfschmerz bemerkbar. Am Kraterrande wurde ein Frühstück eingenommen; das Hinabsteigen in die Tiefe des Kraters

unterblieb jedoch wegen eintretenden Nebels und wegen der sehr lästigen Schwefeldämpfe; überdies hatte der Krater seine ganze Grossartigkeit den Reisenden bei ihrem Standpunkte unweit des Gipfels gezeigt und mehr war nicht zu erwarten. Vom Krater-
rande bis zur Grenze des Schnees führt eine sogenannte Schurre, in welcher der im Krater gewonnene Schwefel hinabgefördert wird; in dieser fuhren die Reisenden, jeder hinter einem Führer auf einer Strohmatte sitzend, mit Windeseile dem Thale zu; — etwa 2500 Fuss senkrechter Höhe wurden in wenig über einer Viertelstunde zurückgelegt. In einer ferneren Stunde wurde der Rancho wieder erreicht.

Der nächste Tag bot den Reisenden, was ihnen der Gipfel versagt hatte; auf dem Wege vom Rancho nach Amecameca lag das Thal von Mexico im hellen Sonnenschein zu ihren Füßen. Die Stadt selbst ist von hier durch den höchsten der zwischen den Seen von Chalco und Texcoco liegenden vulkanischen Berge verdeckt, doch waren Chapultepec und Guadalupe klar zu erkennen. Den Vordergrund bildete wieder das freundliche Thal von Amecameca mit seinem kapellenreichen Sacro Monte, und Waldesduft und Blüthenpracht am Wege liessen die Strapazen des letzten Tages schnell vergessen. Am 25. Februar wurde noch der Sacro Monte mit seiner herrlichen Aussicht auf die beiden gewaltigen Nachbarn, den Popocatepetl und den Iztaccihuatl, und mit seinen moosbehangenen hundertfüssigen Wachholderbäumen besucht, und dann führte die Diligencia die Reisenden zur Stadt zurück.
